

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Barmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 14

Samstag den 18. Mai

1907.

Rundschau.

An die Adresse der Schweinezüchter. An die Schweinemäster und Schweinezüchter richtet sich ein auch in der offiziellen Presse veröffentlichter Aufruf. Den Schweinezüchtern wird darin vorgeschlagen, daß sie sich durch die herrschenden niedrigen Schweinepreise nicht zu einer Einstellung oder Einschränkung der Schweinehaltung veranlassen sollten. Einmal seien die Schweinefleischpreise nicht annähernd so gesunken wie die Schweinepreise, und infolgedessen sei die Zunahme des Schweinefleischkonsums erheblich geringer gewesen, als sie bei niedrigeren Preisen sein würde. Sobald die Fleischpreise daher den Schweinepreisen gefolgt sein würden, würde sich auch der Schweinefleischkonsum entsprechend steigern. Außerdem hätten infolge der hohen Schweinepreise der letzten Jahre auch eine ganze Reihe von Nichtlandwirten Schweinefleisch getrieben, die jetzt, da die erhofften Gewinne ausfallen, die Mast wieder einstellen würden. Ferner bräuchten die Monate April bis Juni stets die niedrigsten Schweinepreise des Jahres, und im Juli bereits fingen die Schweinepreise fast regelmäßig wieder an zu steigen. Endlich wird schon jetzt ein allgemeines Anziehen der Schweinepreise in absehbarer Zeit vorhergesagt. Aus diesen Gründen sei eine Verringerung der Schweinezucht nicht anzuraten. Vielmehr handle es sich nur darum, über die jetzige Zeit des Futtermangels hinweg zu kommen.

Ein Dreibundsvorredner. In der italienischen Kammer hat der Minister des Auswärtigen Tittoni eine große Rede gehalten, in der er folgende Grundzüge entwickelte: Unerwarteterweise Treue zum Dreibund, aufrichtige Freundschaft für England und für Frankreich, herzliche Beziehungen zu allen anderen Mächten. An diesen Grundzügen, sagte Tittoni, hätten die Begegnungen von Rapallo, Gaeta und Athen nichts geändert. In Bezug auf das Verhältnis Italiens zu Oesterreich-Ungarn war der Minister in der angenehmen Lage zu erklären, daß die beiderseitigen Beziehungen „immer inniger und herzlicher geworden und jetzt wirklich ausgezeichnete sind.“ So sprach der Minister nach allen Richtungen beruhigend und beschwichtigend. Zuletzt behandelte er noch die Abrüstungsfrage, und zwar beschränkte er, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich an der Beratung dieser Frage nicht beteiligen wollen, während Italien daran teilnimmt. Der Mini-

ster sieht in diesem verschiedenen Verhalten der Dreibundsmächte nichts Bedenkliches und er verwahrt sich dagegen, daß man daraus ungünstige Schlüsse auf den Bestand des Dreibunds ziehe. Der Minister machte zwar auch seine Vorhalte in Bezug auf die Möglichkeit, eine praktische Einschränkung der Rüstungen zu erzielen, aber er will sich der Beratung dieses Problems, das eine wichtige Aufgabe der Zukunft bilde, nicht entziehen. Italien teilt also die Anschauung der anderen Dreibundsmächte, ist aber eigener Meinung in Bezug auf die Methode der Behandlung, offenbar mit Rücksicht auf England, dem es gerne einen Gefallen erweisen möchte. — Der österreichische Minister des Auswärtigen, Freiherr von Aehrenthal hat Tittoni zu seiner Rede beglückwünscht.

Kriegsminister Galdane über Indien und Deutschland. Kriegsminister Galdane sprach in London in einer liberalen Versammlung und führte dabei etwa folgendes aus: Die Regierung stelle nicht in Abrede, daß die Lage in Indien ihr große Sorge bereite. Die liberale Regierung und wie er hoffe und glaube, auch jede andere Regierung an ihrer Stelle, sei in diesen Tagen bestrebt, gleiches Recht für alle in Indien aufrecht zu erhalten. Sie könne dies aber nur verwirklichen durch Aufrechterhaltung der Ordnung und der Gerechtigkeit. Sollte die Notwendigkeit eintreten, was er aber nicht glaube, so würde sich zeigen, daß der Arm der Krone in Indien noch ebenso stark, wenn nicht stärker sei, als vor 50 Jahren. Bezüglich der Verhältnisse auf dem Kontinent stellte er mit Befriedigung fest, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich, sowie zwischen Großbritannien und Rußland im Wachsen begriffen sei. Er vertraue darauf, daß auch die Zeit kommen werde, wo eine Besserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland ebenso deutlich in die Erscheinung treten werde. Er glaube, daß diese Beziehungen ebenso gut seien, denn es bestände kein Gegensatz zwischen beiden Ländern außer dem rechtmäßigen Gegenstand der Handelskonkurrenz. Es gebe eine Klasse von Journalisten, die es für angezeigt halte, jeden kleinen Zwischenfall aufzubauschen, der sich ereignete. Es gebe viele nervöse Leute in Großbritannien und Deutschland, welche glaubten, daß die beiden Völker übereinander herfallen wollten. Derselben Journalisten, welche heute das Land gegen Deutschland aufbeisten, hätten seinerzeit Großbritannien zur Dege gegen Frankreich während der

Dreijahressare getrieben. Er sei überzeugt, daß die Politik der besseren Verständigung fortgeschritten werde auf der soliden Grundlage des Verständnisses der wahren Natur der gegenseitigen Verhältnisse.

Tages-Chronik

Braunschweig, 16. Mai. Der Regenschatsrat hat nunmehr der Landesztg. zufolge den Landtag zur Vornahme der Wahl eines Regenten auf Montag, den 27. Mai, einberufen.

Köln, 16. Mai. Nachdem in den verschiedensten Städten des Niederrheins die Landwirte die Schweinefleischung selbst in die Hand nehmen und das Fleisch direkt ans Publikum absetzen, soll nunmehr seitens der Landwirte mit der Errichtung von Genossenschaftsschlächtereien großen Stils vorgegangen werden. In einzelnen Ruhrstädten richteten die Rohschlächtereien auch Schweinefleischung ein, infolgedessen die Schweine Metzger die Preise um 20 Pfennig per Pfund erniedrigten. Auch in mehreren oberrheinischen Orten ist die Errichtung von Genossenschaftsschlächtereien geplant.

Wiesbaden, 16. Mai. Den Mittelpunkt der Wiesbadener Kaiserfeste bilden die Festspiele. Diese wurden gestern mit einer Aufführung von Webers „Oberon“ beendet. In den Hoflogen waren, unter Fansaren und von Hofkrusen des Publikums begrüßt, der Kaiser und die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Luise von Preußen und Prinzessin Alexandra Viktoria von Glücksburg erschienen. Mit den Damen und Herren des Gefolges nahm auch der sächsische Botschafter in der Hofloge Platz. In den Pausen hielten die Majestäten Cercle in der Galerie des Foyers ab.

München, 16. Mai. Die englischen Journalisten werden hier die Residenz besichtigen, wobei der Prinzregent persönlich die Herren empfangen wird.

Wien, 16. Mai. Bürgermeister Lueger erklärte, daß die Wahlen betreffs der christlich-sozialen Partei seine Erwartungen übertroffen haben. Auf die Frage, wer von den Christlich-Sozialen ins Ministerium eintreten werde, erwiderte der Bürgermeister: Ich nicht. Ich bin sehr gerne Bürgermeister. Hier bin ich Herr. Solange ich etwas zu reden habe, bleibt die Partei unabhängig. Sowie einer ins Ministerium eintritt, ist die Partei nicht mehr unabhängig. Allerdings kann einmal die Kombination eintreten, wo die Partei den einen oder anderen ins Ministerium entsendet, aber vorläufig kann davon nicht gesprochen werden.

Die Güte des Herzens nimmt einen weiteren Raum ein als der Berechtigtheit geräumiges Feld.
Goethe.

Wenn der Frühling kommt.
Roman von Margarete Böhm.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)
„Josef, ich bitte dich, sei nicht böse“, bat Liselotte erstickt, „bleib drüben. Glaube mir, es ist für uns beide das Beste.“
„So! Warum?“
„Weil ich dich nicht betrunken sehen kann. Weil mir graut.“
„Ich weiß nicht, was es ist.“ In dem Zustande, in dem du nun beinahe Nacht für Nacht heimkehrst, bereitest deine Nähe mir Qual.“
„Sie streckt abwehrend die Hände von sich, als er laut lachend auf sie zuschritt.“
„Wie, wo, was! Woher willst du wissen, daß ich betrunken bin? Was für lächerliche, hochbeimige Phrasen! Meine Nähe bereitet dir Qual?“
„Sieh, heb.“ Er warf den Stuhl ab und lief, die Hände in den Hosentaschen, mit raschen Schritten auf und ab.
„Der Teufel weiß, was du für eine Frau bist. Ich bin ein guter Kerl, ein frohguter Mensch, mich kann jemand um den Finger wickeln. Ich bin viel zu gut für dich, ich hätte dir längst die Zähne zeigen müssen. So, wie du dich auführst? Wenn ich verliebtere und verknümpelte und schließlich noch nach anderen Frauenzimmern laufe, bist du allein schuld. Jawohl, du mit deinen hochmütigen Frazen und deinen überspannten Schrakeln.“
„Was dir im Gesicht steht, weiß ich lange. Jetzt, wo du wieder auf Schirmel sitzt, tut es dir leid, daß du dich an den armen bürgerlichen Teufel verschachtet hast. Gättest du nun wohl einen anderen Schnitt machen können, — zum Beispiel den Herrn Baron von drüben.“ — Hin einerseits.

„Wer das sag' ich dir, Frau, ... so wie bisher geht's nicht weiter. Jetzt reden wir deutsch miteinander, bisher war unser Zusammenleben auf Röll gestimmt, — jetzt wird's Dur' verstanden.“
Liselotte sah auf dem Rand ihres Bettes. Eine unbestimmte Angst hielt sie ab, sich niederzulegen.
„Ja, ja. Ich bin gewiß am meisten schuld“, sagte sie leise, flüchtig, „ich will mich auch bemühen, dir in allem zu lieb zu sein. Ach Gott, ich leide ja am meisten unter diesen unerträglichen Verhältnissen. Nur ein klein bißchen mußt du meiner Eigenart Rechnung tragen. Es ist gewiß nichts dabei, daß du abends sorgest und mal ein Glas über den Durst trinkst.“ — Aber ich habe nun einmal diesen Ekel vor dem Alkohol, ... sei doch barmherzig. Sieh mal, als wir uns verlobten, wollest du mich nicht küssen, weil du Wein mit den Herren getrunken hattest, ... und nun ...“
„Und nun bist du meine Frau, und zwischen Eheleuten hören die Fismatenanten auf. Komm! Tu Abbitte! Dann soll es für diesmal noch so hingehen.“
„Man ...“
„Sie schrie unwillkürlich laut auf und machte eine Bewegung nach rückwärts, als er sie umfaßte.“
„Rühr' mich nicht an! Heute nicht ...“
„Ekel dich vor mich, gelt? Nun, wir wollen dir den Ekel schon austreiben und dir das Fieber verschreiben, Meino ...“
„Sie stemmte sich auf, suchte ihn abzuschütteln, sich seinem brutalen Griff zu entwinden.“
„Ein verzweiflungsvoller Ausschrei ging durch ihr Inneres. Lieber tot als seine höhnische Liebkosung dulden. Mit einer geschmeidigen Biegung glitt sie von ihm ab, ergriff das gefüllte Wasserglas auf dem Nachttisch, warf ihm den Inhalt in die Augen und schleuderte das Glas zu Boden.“
„Mit einem Flach wich er zurück, schüttelte sich das Wasser aus dem Gesicht und stieß mit dem Fuß nach Liselotte, daß sie rückwärts taumelte.“
„Weib, Megäre! Geh' zum Teufel. Aber von nun an wirst du mich kennen lernen.“
„Draußen stand der alte Mann auf halber Treppe und unklammerte zitternd das Geländer. Der Lärm

hatte ihn geweckt; bebend vor Aufregung und Entsetzen horchte er nach oben. So etwas in Schirmel! —
„Ob er der gnädigen Frau zu Hilfe kommen sollte ...“
„Aber es tat wohl nicht gut, sich ungerufen da hineinzumischen, und nun wurde es auch still, ... ganz still ...“
„Eine Weile lauschte er; als sich nichts regte, atmete er erleichtert auf und schlich nach unten.“
„Kaum ein Viertelstündchen weiter verloren sich Fendells unruhige Atemzüge in ein tiefes, regelmäßiges Schnarchen.“
Liselotte sah in sich zusammengefallen wieder auf dem Bettrand. Durch eine Spalte des Vorhangs fiel der weiße, kühle Glanz des Mondes und übte seine alte, magnetische Wirkung auf die von innerem Kältehauch durchrieselte junge Frau. Wie sie vor dem Fenster stand, packte sie eine wilde Sehnsucht nach dem Frieden der Mondnacht. Das Fenster aufreißen und hinabspringen, da wo der Fels am steilsten und der Tod am sichersten ist. Nach dem Vorgang dieser Nacht war ein weiteres Zusammenleben nicht mehr auswendigen. In eine offizielle Trennung würde er auch schwerlich einwilligen. Gerade jetzt ein Ehestand, wo er das Reichstagsmandat so gut wie in der Tasche hatte, — davon würde er nichts wissen wollen. Und gewalttame Befreiung? Einfach durchbrennen? — Schirmel wie eine Plüchtige verlassen, — nein. Was lag noch an dem armseligen bißel Leben ...
„Nichts wie fort. Nichts wie den tiefen, stillen, kalten Frieden unten in der Kellergruft. Und dazu bedurfte es nicht einmal eines so tragischen und romanhaften Anschlusses wie den Salto mortale in die Tiefe.“
„Vielleicht war es nur eine Fügung der Vorsehung gewesen, daß sie am Nachmittag beim Aufräumen eines Schubfaches an die fast vergessene Erbschaft des alten Sarotti geriet. Der Totenkopf in miniature und das Fläschchen mit dem prachtvollen Gift, das Ideal seiner Forschungen.“
„Sie mußte lächeln ... Und ohne Besinnen schlich sie sich ins Ankleidezimmer, schloß die Kommode auf und kehrte mit dem Fläschchen zurück.“
(Fortsetzung folgt.)



Budapest, 16. Mai. Der preussische Ges. Regierungsrat Friedrich Rintelen ist auf der Rückreise aus Catania nach Karlsruhe, in Fiume bei der Einschiffung des Dampfers in Folge Herzschlages plötzlich gestorben.

Budapest, 16. Mai. 3000 organisierte Sozialdemokraten veranstalteten abends vor der Redaktion ihres Parteiorgans eine Kundgebung anlässlich des Wahlsieges der Sozialdemokraten in Oesterreich. Mehrere Redner forderten nunmehr auch das allgemeine Wahlrecht für Ungarn, denn was der Kaiser den Oesterreichern gegeben, könne der König dem ungarischen Volk nicht verweigern. Am Schluß der Kundgebung kam es zu Demonstrationen, welchen das Einschreiten der Polizei ein Ende machte.

Rom, 16. Mai. Wie die Blätter melden, hat der König das Entlassungsgeuch des Schatzministers Majorana angenommen und Carcano zum Schatzminister ernannt.

Petersburg, 16. Mai. Die Kommission der Duma, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Gewissensfreiheit betraut ist, verwarf einen Antrag der Linken, welcher sich für die Trennung von Staat und Kirche ausspricht, indem sie die Beratung derselben als außerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit liegend bezeichnete. Die Kommission beschloß, nur die von der Regierung eingebrachte Vorlage zu prüfen.

Warschau, 16. Mai. Auf der Lokalbahnstation Kamionek, wo sich ein Veterinär-Institut befindet, haben Terroristen gegen die Passagiere eines Zuges Revolverschläge ab. Etwa 10 Personen, darunter mehrere Studenten, wurden schwer verwundet. Es heißt, daß durch die Tat die Schließung des Instituts erreicht werden sollen.

Im Hauptbahnhof Jugoistadt stieß am Donnerstag Mittag eine Lokomotive mit dem von München kommenden, in den Bahnhof einmündenden Personenzug 211 zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden drei Personen, ein Heizer und zwei Damen aus München schwer verletzt; zehn Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Auf der Landstraße zwischen Wollmesheim und Mörzheim bei Landau (Pfalz.) wurde ein Bauersmann aus Heuchelheim von einem Handwerksburschen ermordet und seines Geldes beraubt.

Der Bergmann Schwarz in Hessler bei Gelsenkirchen durchschneidet seiner Frau den Hals. Diese ist schwer verletzt.

In Herdorf wurden auf Grube „Zufällig Glück“ zwei Bergleute durch abstürzendes Gestein getötet.

Sehr schwere Gewitter gingen im Kreise Sagan nieder. In Podrosche wurde die evangelische Kirche, ein altes historisches Gebäude, vom Blitz getroffen und vollständig eingestürzt. In Kothau wurde ein Mann vom Blitz erschlagen. Dem Bierverleger Jenke wurden zwei Pferde, die in einer Scheune, eingesperrt waren, vom Blitzschlag getötet, sein Kutscher wurde gelähmt. Auch sonst wurden durch Gewitter vielfach Schäden angerichtet.

Aus Schwiebus (Reg.-Bez. Frankfurt a. D.) wird geschrieben: Vor 12 Jahren wurde der hier wohnhafte Arbeiter Schulz wegen Mordverdachts verhaftet. Er wurde beschuldigt, seinen eigenen Schwager ermordet und beraubt zu haben. Wegen mangelnder Beweise mußte er wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Mittwoch morgen wurde die Frau des Schulz erdrosselt aufgefunden und darauf Schulz verhaftet. Er behauptet, es seien nachts zwei fremde Männer in das Schlafzimmer eingedrungen und hätten seine Frau beraubt und erdrosselt.

Der kleine Personendampfer „Morze“ ist vor Helgoland auf Fels geraten und gesunken. Der Sieward und drei Passagiere sind ertrunken.

Bei Dottenstein in der fränkischen Schweiz wurden im Felde arbeitende, unter einer Buche Schutz suchende vier Männer und eine Frau vom Blitz erschlagen. Eine sechste Person, ein Mädchen, wurde betäubt, konnte sich aber später in das Städtchen schleppen.

Aus Innsbruck wird geschrieben: Ein Bataillon Kaiserjäger mit Separatzug ist von hier nach Saalfelden abgegangen, wo Hochwasser eingetreten ist. Mehrere Orte der dortigen Gegend stehen unter Wasser. Brücken und Straßen sind weggerissen. Es sind Leute ertrunken. Nächst Schluderns wurde ein Bursche, der vor vier Tagen unter eine Lawine geriet, noch lebend, aber völlig erschöpft aufgefunden.

Der Hoff. Btg. wird aus Sofia von einer epidemischen Krankheit gemeldet, die zahlreiche Opfer erfordert. Tausend Personen seien erkrankt.

Arbeiterbewegung

Rixheim u. L., 16. Mai. Der seit 1. Mai andauernde Zimmerstreik ist gestern auf Grund stützgebender von den Arbeitern beantragter Verhandlungen der Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeiterverbände unter dem Vorsitz des Vorstandes des Gewerbevereins beendet worden. Es bleibt nunmehr bei der von den Zimmermeistern schon vor dem Streik bewilligten Lohnerhöhung; die von den Zimmergehilfen verlangte Lohnerhöhung tritt für heuer nicht ein. In übrigen sind die Verhältnisse bis zum 1. April 1910 durch Vertrag geregelt worden.

Straßburg, 16. Mai. Die Straßburger Malerinnung sperre heute die organisierten Gehilfen aus, nachdem diese die Vorschläge der Innung dikatorisch zu behandeln versucht hatten, um in einem wirtschaftlich günstigen Moment ihre Forderungen diktorisch zu lösen.

Montreal (Canada), 16. Mai. Der Streikbeschauerleute und Hafenarbeiter nimmt einen größeren Umfang an. Die Lage ist ernst.

Zohannesburg, 16. Mai. Ausländische Minenarbeiter demarschieren Arbeitswillige mit Steinen und griffen deren Wohnungen an. Auf einer Mine wurden die Angreifer verstoßen, wobei ein Schuß abgegeben wurde. Die Minengesellschaft erklärt, daß ein solches Verhalten aus dem Bereich der Arbeit ausgeschlossen ist.

Württemberg

Stuttgart, 16. Mai. Kammer der Abgeordneten. Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr. Am Regierungstisch: Minister Dr. v. Bischof. Die Beratung des

Statt des Innern

wird bei Kap. 30 (öffentliche Gesundheitspflege) fortgesetzt. Hiesfür sind für jedes der beiden Etatsjahre 109 695 Mark eingestellt.

Der-Erst. Rembold-Kalen betont die Notwendigkeit des Baues weiterer Krankenhäuser in den Oberamtsstädten. Gegenwärtig seien 10 Bezirkskrankenhäuser im Bau.

Dr. Bauer (Sp.): Der Säuglingsfürsorge sollte erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. In der Leichenschau und der Todesursachenstatistik seien Mängel vorhanden, die beseitigt werden sollten. Bezüglich des Hebammenwesens empfehle sich die Abhaltung von Replikationskursen neben der periodischen Unterweisung durch die Oberamtsärzte. Für die Hebammen sei sodann eine Altersfürsorge notwendig. Eine intensive Geburtshilfe sei schon im Hinblick darauf notwendig, daß das Kindergebären eine der allerproduktivsten Tätigkeiten sei. (Große Beifallsstürme).

Der-Erst. Rembold-Kalen: Die Parteigelde seien in vielen Gemeinden zu niedrig und dies sei wohl auch mit der Grund, daß die Hebammen nicht überall auf der Höhe stehen. Gegen die Eingabe, welche der Verein Frauenbildung-Frauenstudium bezüglich der Errichtung einer Hebammenschule an der Landesuniversität an den Landtag gerichtet habe, habe er Bedenken. Er bezweifle vor allem, ob es richtig sei, scharf zu unterscheiden zwischen gebildeten Frauen und solchen, die diesen Anspruch nicht erheben. (Sehr richtig!) Eine Hebamme, die an einer solchen Hochschule ausgebildet, müßte selbstverständlich ebenfalls für alle Kreise zur Verfügung stehen. Er richte an den Minister die Anfrage, warum die früher an der Landesuniversität bestandene Hochschule wieder aufgehoben worden sei. Im übrigen behalte er sich vor, folgenden Antrag zu stellen: Die Regierung zu ersuchen, geeignete Anordnungen zu treffen, welche die Aufnahme in den Unterricht in der Landeshebammenschule für Frauen aus allen Ständen, welche sich zur Aufnahme auf eigene Kosten melden, wesentlich erleichtern.

Minister v. Bischof: Für statistische Zwecke sei allerdings die Leichenschau in ihrem jetzigen Stadium nicht genügend ausgebaut. Dazu wäre es notwendig, daß die Leichenschau von den Ärzten besorgt werde. Wer wolle dann aber die Kosten bezahlen? Bei der großen Zahl von Hebammen, die man im Lande habe, sei eine sichere Garantie für ein entsprechendes Auskommen nicht gegeben. Die Unterweisung in der Ausbildung der Schülerinnen, wie sie in der Eingabe des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium gemacht werde, halte er nicht für richtig. Den „gebildeten“ Schülerinnen schade es gar nichts, wenn sie mit ländlichen Schülerinnen in Berührung kommen. (Sehr richtig!) Von der Errichtung einer besonderen Hebammenschule im Anschluß an die Landesuniversität könne keine Rede sein. Diese Schule für Hebammen sei in Tübingen aus guten Gründen i. J. 1845 aufgehoben worden. Replikationskurse für die Hebammen seien erwünscht, können aber erst nach vollständigem Ausbau der Landeshebammenschule eingerichtet werden. Das gegenwärtige Gebäude der Landeshebammenschule sei der Stadt Stuttgart zum Kauf angeboten worden, ohne daß bisher eine Einigung erzielt worden wäre, da der geforderte Preis von 670 000 Mark der Stadt Stuttgart zu hoch erscheine.

Dr. Bauer (Sp.): Auch er sei nicht für eine besondere Hebammenschule in Tübingen. Aber es wäre vielleicht die Errichtung eines Provisoriums angezeigt, solange man in Stuttgart keinen Neubau habe.

Der-Erst. Rembold beantragt, die Eingabe des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium zurückzustellen bis zum Kullertat.

Dr. Wolff äußert hinsichtlich des Unterschieds zwischen gebildeten und nichtgebildeten Frauen, wie er in der Eingabe zum Ausdruck komme, Bedenken. Die Eingabe, der er an und für sich sympathisch gegenüberstehe, zeuge von einer Ueberhebung der formalen Bildung.

Liesching (Sp.): Es sei nicht einzugehen, warum die einzige in Württemberg bestehende Anstalt für wissenschaftl. Geburtshilfe, dem Hebammenberuf gänzlich verschlossen bleiben solle. Die Erörterung über gebildete und ungebildete Frauen gehöre gar nicht hierher. Hier handle es sich um eine wichtige Frage, die nicht mit ein paar Schlagworten abgetan werden dürfe.

Minister v. Bischof: Liesching lasse sich hier vorwiegend von Interessen bestimmen. Den gebildeten Ständen solle der Zugang zur Landeshebammenschule keineswegs erschwert werden. — Nach kurzer Weiterberatung wird sodann Tit. 1 genehmigt.

Tit. 2 handelt von Beiträgen zum Bau von Bezirkskrankenhäusern und wird ohne wesentliche Erörterung genehmigt.

Bei Tit. 3 wünscht Vogt (Bl.), es möchte die für die Laienfleischbeschauer bestehende Nachprüfung fallen gelassen werden.

Minister v. Bischof: Die Nachprüfung der Laienfleischbeschauer beruhe nicht auf landesrechtlichen, sondern auf reichsrechtlichen Vorschriften.

Das Kap. wird sodann ohne Debatte vollends erledigt. Kap. 31 (Kosten des Veterinärwesens, 400 000 M.) wird ebenfalls genehmigt. In Kap. 32 werden für orthopädische Heilzwecke 7500 Mark in jedem der beiden Etatsjahre verlangt.

Der-Erst. Rembold teilt mit, daß in der Kommission die Errichtung einer staatlichen orthopädischen Anstalt angeregt worden sei. Die Kommission habe der Anregung jedoch nicht zugestimmt.

Hanser (Str.) regt eine Erhöhung der Ergänz- und Andre (B.) beantwortet die Einführung einer staatlichen Aufsicht im mediko-mechanischen Institut in Stuttgart.

Minister v. Bischof: Die Klagen über das mediko-mechanische Institut in Stuttgart seien vielfach unbegründet. Das Institut sei gut geleitet. Zur Errichtung einer besonderen orthopädischen Anstalt in Tübingen bestehe kein Bedürfnis. — Es folgen noch kurze Bemerkungen des Ber.-Erst. und des Abg. Andre, worauf das Kapitel angenommen wird.

Beim Kap. 36 (Landeshebammenschule) bringt nun Rembold-Kalen den angekündigten Antrag ein.

Liesching (Sp.) beantragt, die Petition des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Sodann wird abgebrochen und die Weiterberatung auf Freitag vorm. vertagt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht zunächst: Erste und zweite Beratung des Gesetzes betr. Gewährung von Kostlosdarlehen an die Weingärtner, 2) dringlicher Antrag des Abg. Herbst, 3) Fortsetzung der heutigen Beratung. An die Sitzung der Abgeordnetenversammlung schließt sich hierauf eine gemeinschaftliche Sitzung der Stände, wobei an Stelle des durch die Wahl in den Landtag aus dem Staatsgerichtshof ausgeschiedenen Oberbürgermeisters v. Gauß Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg in diese Körperschaft gewählt wird.

Stuttgart, 16. Mai. Die Erste Kammer hielt heute wieder unter dem Vorsitz des Präsidenten Grafen Reiberg-Rothenslöwen eine Sitzung nachm. von 4 Uhr ab. Im Einlaufe war u. a. eine Petition des Landesverbandes der Wirte um Abschaffung des Umgelds. Der Bericht der Finanzkommission über die Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Etatsjahre 1903 und 1904 wurde ohne Erinnerung entgegengenommen. Es wurde beschlossen, den Nachweis der richtigen, der Verabschiedung angemessenen Verwendung der verwilligten Steuern pro 1903—04 für erbracht zu erklären. In Abwesenheit des Justizministers wurde sodann der Gesetzentwurf betreffend die Vertretung der Ortsvorsteher und Ratschreiber in den Geschäften des Grundbuchwesens und der freiwilligen Gerichtsbarkeit erledigt. Der Antrag des Berichterstatters Frhr. v. Sodenhoff auf Eintritt in die Beratung wurde ohne Debatte genehmigt. Ebenso fanden die drei Artikel des Entwurfs mit einer unwesentlichen Aenderung debattiert Annahme. Ueber den Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des Polizeistrafrechts berichtete Präsident v. Landerer. Auch hier wurde in die Einzelberatung eingetreten und in Art. 1 die Aenderung beschlossen, daß die Strafe für Aufnahme eines Kindes gegen Entgelt in Kost und Pflege nicht in Anschlag kommen soll, wenn die Erlaubnis unverzüglich nach Aufnahme des Kindes nachgesucht worden ist. Der Entwurf sah vor, daß die Strafe schon dann eintrete, wenn die Erlaubnis nicht vor der Aufnahme nachgesucht wurde.

Stuttgart, 17. Mai. Die Kammer hat in 1. und 2. Lesung den Gesetzentwurf betreffs Gewährung von Kostlosdarlehen an Gemeinden (Infolge der schlechten Weinernte) bis zum Betrag von 320 000 M. einstimmig angenommen. — Bei dem Brandfall in Hohenstadt (Antrag Herbst-Zentrum) haben die Erhebungen ergeben, daß für eine staatliche Aktion kein genügender Grund vorliegt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Gewerbeaufsicht in Württemberg.

II.

Ein besonderes Kapitel beschäftigt sich in den Berichten der württ. Gewerbeaufsichtsbeamten mit deren Stellung zu den Arbeitgebern. Darüber wird uns aus dem ersten Bezirk berichtet, daß dieses Verhältnis im allgemeinen angenehm war, daß sich die Arbeitgeber aber bei der Besprechung von Arbeitsmethoden wie immer eine gewisse Zurückhaltung anferlegten. Bei Revisionen in Motorbetrieben, Bäckereien, Steinbruch- und Steinhauereibetrieben, Gast- und Schankwirtschaften wurde den revidierenden Beamten vereinzelt von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein passiver Widerstand entgegengesetzt, der die Revision erschwerte und verzögerte. Auch im zweiten Bezirk blieben diese gegenseitigen Beziehungen im großen Ganzen ungetrübt. Das Berichtsjahr lieferte wieder eine ganze Reihe von Belegen dafür, daß das gegenseitige in langjährigem Verkehr gewonnene Vertrauen sich noch mehr befestigt hat; hieszu trug auf der einen Seite bei, daß von den Beamten stets nach Möglichkeit bedächtige gütliche Einwirkung und schonende Vorgehen bei Mifständen oder notwendigen Verbesserungen im Betrieb, auf der anderen Seite der von den Arbeitgebern bewiesene gute Wille, welcher Zwangsmittel auch bei einschneidenden, mit nicht geringen Kosten verbundenen Änderungen entbehrlich machte. Ferner eine bei verschiedenen Arbeitgebern auch sonst wahrgenommene menschenfreundliche Fürsorge für ihre Arbeiter und soziales Verständnis für deren Bestrebungen zur Hebung ihrer materiellen, geistigen und sittlichen Lage. Doch mangelte es auch nicht an Schwierigkeiten. — Im dritten Bezirk waren die persönlichen Beziehungen zwischen den Aufsichtsbeamten und Industriellen durchaus zufriedenstellend, wenn sie auch in sachlicher Hinsicht manches zu wünschen übrig ließen. — Auch im vierten Bezirk wurde nur in wenigen Fällen ein gänzlich ablehnendes Verhalten gegen die Forderungen des Arbeiterschutzes beobachtet. Ferner leisteten die kleinen Unternehmer, die sich mit den durch den Arbeiterschutz bedingten Beschränkungen in der Betriebsführung immer noch nicht genügend abgefunden haben, den Revisionen mitunter passiven Widerstand, indem sie den revidierenden Beamten zu injurieren versuchten. Die Assistentinnen berichteten, daß ihnen die Arbeitgeber fast durchweg mit freundlichem Vertrauen entgegengekommen. Fälle, in denen Betriebsinhaber sich durch das Erscheinen der Beamtinnen unangenehm berührt zeigten, kamen nur da vor, wo Gesetzesübertretungen vorlagen. — Ueber die Stellung der Gewerbeaufsichtsbeamten zu den Arbeitern wird u. a. ausgeführt, daß in dem befriedigenden gegenseitigen Verhältnis im Berichtsjahr eine Aenderung nicht eingetreten ist. Der Beamte des ersten Bezirks gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Vertrauen der Arbeiter zu den Beamten der Gewerbeinspektion im Wachsen begriffen ist. Er hält es auch für besser, wenn eine Verständigung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber durch Vermittlung des Gewerbeinspektors oder der Vertrauensmänner gesucht wird, als wenn erstere durch mehr oder weniger scharfe Artikel in ihrer Parteipresse ihren Wünschen Nachdruck zu geben suchen. Der Beamte des zweiten Bezirks betont: Eine dem Bedürfnis der Gegenwart rückhaltlos Rechnung tra-



gende Beurteilung des Arbeitsverhältnisses von Seiten der Arbeitgeber ist in merklicher Zunahme begriffen, sobald die Gewerbeaufsichtsbeamten bei Revisionen mehr als früher mit Arbeitern Fühlung nehmen oder sich mit ihnen über die für die Aufsichtstätigkeit wissenswerte Punkte näher besprechen konnten, ohne befürchten zu müssen, daß denselben daraus Nachteile entstehen. Dessen wurden auch Arbeiterauschüsse oder die gerade anwesenden Mitglieder solcher in mündlicher Aussprache in verschiedenen Angelegenheiten, u. a. auch über Arbeiterbeschwerden herangezogen. So suchte der Gewerbeinspektor in strittigen Fällen, in denen die gesetzlichen Bestimmungen eine sichere Handhabe für eine erfolgreiche Erledigung nicht zu bieten schienen, durch gemeinschaftliche Verhandlungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern Anliegen der letzteren Berücksichtigung zu verschaffen oder vorhandene Mißbilligkeiten zu beseitigen. Es ist anzuerkennen, daß von Seiten der gewerkschaftlichen Organisationen die erbetenen Auskünfte stets bereitwillig und rückhaltlos gegeben wurden. Der Beamte des dritten Bezirks hat zu keinerlei Klagen Anlaß. Er stellt nur einen lebhaften Verkehr zwischen ihm und den Arbeitern fest. Der Beamte des vierten Bezirks hat bei dem Verkehr mit den Arbeitern bei den Revisionen den Eindruck gewonnen, daß die Arbeiterschaft dem Beamten mit Vertrauen gegenübersteht. Allerdings zeigen einzelne Arbeiter bei Fragen im Betrieb selbst oft große Zurückhaltung, die teilweise soweit geht, daß wider besseres Wissen unrichtige Angaben gemacht werden. Die Assistentinnen haben in mehreren Fällen beobachtet, daß Furcht vor den Vorgesetzten, selbst wenn diese nicht in Hörweite waren, die Arbeiterinnen an einer freien Aussprache der Betriebsverhältnisse hinderte und sie sogar zu wissenschaftlich falschen Angaben veranlaßte. **Jugendliche Arbeiter.** Im Betriebsjahr wurden in 2890 Fabrikbetrieben und diesen gleichgestellten Anlagen 21 390 jugendliche Arbeiter, darunter 20 222 von 14—16 Jahren und 1168 unter 14 Jahren beschäftigt. Von der gesamten Arbeiterzahl machten die jugendlichen Arbeiter überhaupt 10,2 (9,8) Prozent aus; nach Geschlechtern getrennt betragen die männlichen 8,3 Proz. aller männlichen und die weiblichen 15,4 Proz. aller weiblichen Arbeiter. Ein besonderes Bedürfnis nach jugendlichen Arbeitskräften ist im Berichtsjahr nicht hervorgetreten. Angebote von solchen wurden jedoch sämtliche aufgenommen. Die Verschulungen gegen die Vorschriften der Gewerbeordnung betreffend die Arbeitsbücher sind im ersten Bezirk immer noch sehr zahlreich, da den Büchern von Seiten der weniger gebildeten Arbeitgeber und der Arbeiter keine große Bedeutung beigemessen wird. Im zweiten Bezirk sind verschiedene Zuwiderhandlungen betreffs der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder und jugendlicher Arbeiter festgestellt worden. In zwei Fällen wurde erhoben, daß schulpflichtige Kinder, in Fabriken mit Billigung der Ortspolizeibehörden mehrere Stunden lang beschäftigt werden. In beiden Fällen wurden den Kindern sogar Arbeitskarten ausgestellt. Im dritten Bezirk mußte die Beschäftigung von Kindern in Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen wiederholt beanstandet werden. So wurde in einer Baumwollspinnerei ein noch nicht 13 Jahre altes Kind täglich 11 Stunden beschäftigt!! Ein weiterer Betrieb zählte unter 44 Arbeitern 24 jugendliche Arbeiter, unter letzteren auch zwei noch nicht 13 Jahre alte Kinder. Die jugendlichen Arbeiter und die Kinder wurden täglich 11 Stunden ohne Vesperpausen beschäftigt. In Bezug auf die Beschäftigungsweise der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge ist in verschiedenen Betrieben der wohlthätige Einfluß der Handwerkskammer und ihrer Organe wahrzunehmen. In sittlicher Beziehung besteht die allgemeine Gefahr des Zusammenlebens jugendlicher Leute mit Personen von oft zweifelhafter sittlicher Beschaffenheit. Die Assistentinnen wandten ihr Hauptaugenmerk wieder der hausindustriellen Kinderarbeit zu. Sie revidierten 550 hausindustrielle Betriebe, in denen 938 Kinder gewerblich tätig waren. Für 208 Kinder mußte das Arbeiten ganz untersagt werden, weil sie das gesetzliche Alter noch nicht erreicht hatten. Der Bericht hebt u. a. hervor: Der Einblick in das Elend dieser Bevölkerungskreise, die zuweilen infolge der Not stumpf- und gefühllos geworden sind, wirkt ergreifend und läßt die sozialen Gegensätze in so grellem Lichte erscheinen, daß es den Beamtinnen insbesondere beim Anblick der blaß und kränklich aussehenden Kinder oft schwer fiel, sich die für die Ausübung des Dienstes erforderliche Sachlichkeit zu bewahren. Ueberrascht lehrreich bei der Beaufsichtigung der hausindustriellen Kinderbeschäftigung war für die Assistentinnen der unmittelbare Verkehr mit der Arbeiterbevölkerung, da sie dadurch Gelegenheit hatten, das Leben der Fabrik- und Heimarbeiterrinnen mit allen seinen physischen und psychischen Erscheinungen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. — Weitere Berichte folgen.

Aus Württemberg.

Diensnachricht. Ernannt: Auf die katholische im Donatrat der Krone befindliche Stadtpfarrei Ludwigs, Dekanats Ellwangen, den Pfarrer Wetmann in Hüllingen, Dekanat Hofen

Die volkswirtschaftliche Kommission verteilte eine Reihe von Referaten. Es wurden aufgestellt als Berichterstatter für das Bahnprojekt Böblingen-Weil i. Sch. Dr. Näßling (Wk.), Vödingen-Schönberg Hildenbrand (Soz.), Ehingen-Laupheim Dr. Nälberger (D. P.), Maulbrunn-Sternenfels Bes (Wp.), Isny-Selmanns Andre (Ztr.), Weiskirchen-Röttingen Fischer (Soz.), Buchau-Kieblingen, Rembold-Gmünd (Ztr.); zweite Raten für Bahnan Kärner (W. K.); Fortschreibungen von zweiten Gleisen Storz (Wp.); zweite Gleise für Tübingen-Untertürkheim und für Böblingen-Eutingen Storz (Wp.); Gmünd-Kalen und Ulm Schelllingen Vogt (Wk.); Bahnhöferweiterungen von Tübingen und Feuerbach Hildenbrand (Soz.); Plochingen und Ulm Krug (Ztr.); Vödingen und 18 andere Stationen Andre (Ztr.); Forstheim und Dill-Weihensteine Hildenbrand (Soz.); ebenso vom Westbahnhof-Stuttgart; Fellbach, Reutlingen, Tübingen, Löffner (D. P.); Schweiningen und Vödingen Dr. Bauer (Wp.); Bahnsteigerre Körner (Wk.); Wegübergänge Dr. Nälberger (D. P.); Maßnahmen zur Betriebssicherheit Dr. Nälberger (D. P.); Erstellung von Wohnungsgebäuden

für Stuttgart Dr. Bauer (Wp.); für Untertürkheim, Heilbronn, Plochingen und andern Andre (Ztr.); Betriebsmaterial Bey (Wp.); Bodenseedampfschiff-Fischer (Soz.); Erstellung von Postgebäuden Liesching (Wp.); Referent für Deckungsmittel Rembold-Gmünd (Ztr.).

Die Arbeiterverhältnisse in Württemberg. Dem Jahresbericht der Gewerbeaufsichtsbeamten im Königreich Württemberg für das Jahr 1906 entnehmen wir folgende allgemein interessierende Daten. Wir haben in Württemberg im ganzen 9369 Fabriken oder fabriktähnliche Betriebe (im Jahre 1905 waren es 9116), in welchen 207 722 Personen beschäftigt wurden, gegen 195 230 im Jahre 1905. Davon waren 137 211 männliche erwachsene Arbeiter; Arbeiterinnen von 16—21 Jahren 18 552 (17 977), über 21 Jahre alt waren 30 569 (27 774), zusammen 49 121 (47 251). Im Alter von 14—16 Jahren waren beschäftigt männliche Personen 12 688 (10 070), weibliche 8554 (7746), zusammen 20 222 (18 216), Kinder unter 14 Jahren fanden sich 1168 (943) vor, nämlich 714 Knaben (534) und 454 (409) Mädchen. Der Beschäftigungsart nach verteilen sich die Zahlen etwa folgendermaßen: Am meisten Personal braucht die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate; hier sind im ganzen 45 268 Arbeiter beschäftigt, nämlich 38 423 erwachsene männliche Arbeiter, 2501 weibliche Personen über 16 Jahren, 555 Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren und 3504 Burschen von 14—16 Jahren. Unter 14 Jahren sind im ganzen 205 beschäftigt, 21 Mädchen und 184 Knaben. Die Zahl der Fabriken beträgt 972, worunter 111 mit Arbeiterinnen, über 16 Jahren und 622, die auch jugendliche Arbeiter beschäftigen. In der Textilindustrie sind in 453 Betrieben 32 375 Personen beschäftigt; in der Metallverarbeitung 25 239. 15 136 Personen arbeiten in der Industrie der Holz- und Schmitzstoffe; 13 264 finden beim Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ihre Nahrung. In Spinnereien arbeiten 11 975 Leute, 9314 sind in der Nahrungsmittelbranche untergebracht und 9257 in der Papierindustrie. In Buchdruckereien und Schriftgießereien arbeiten 5510 Personen und 7036 in der Industrie der Steine und Erden. Auch die Ziegeleien beschäftigen ein röheres Personal, nämlich 5282 Köpfe. Dann gehen aber die Zahlen rasch herunter. So sind zum Beispiel in Walz- und Hammerwerken nur 22 Arbeiter beschäftigt und in der Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Oele, und Firnisse finden gar nur 16 erwachsene männliche Arbeiter ihr Brot.

Vom Arbeitsmarkt. Im Monat April gestaltete sich die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg nach den Berichten der Städtischen Arbeitsämter folgendermaßen: In Heilbronn kamen auf 555 männliche und 75 weibliche offene Stellen 254 männliche und 18 weibliche Arbeitsuchende. Die Zahl der besetzten Stellen betrug bei den männlichen 151 bei den weiblichen 10. Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende 43,2 gegen 57,5 im Vorjahr. — In Reutlingen waren es zusammen 229 offene Stellen, auf die 120 männl. und 54 weibliche Arbeitsuchende kamen. Besetzt wurden 37 Stellen für männliche und 30 Stellen für weibliche Arbeitsuchende. Auf 100 offene Stelle kamen 75,9 Arbeitsuchende, gegen 65,8 im Vorjahr. — In Ulm betrug die Zahl der offenen Stellen zusammen 1806. Arbeitsuchende waren es 865 männliche und 300 weibliche. Besetzte Stellen: 452 männliche und 114 weibliche. Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende in diesem Jahr 64,5, gegen 65,5 im Vorjahr. — In Ludwigsburg kamen auf 100 offene Stelle 97,2 Arbeitsuchende gegen 79,4 im Vorjahr; in Ehlingen auf 100 offene Stellen 105,3 Arbeitsuchende (80,0). In Tübingen 58,6 (44,3), Göttingen (92,1) (112,3), Weidenheim 48,6 (61,9), Gmünd 75,7 (57,4), Ravensburg 112,0 (117,9). — Von Heilbronn heißt es sodann: Steigerung von Angebot und Nachfrage, besonders bei Fabrik- und ungelerten Arbeitern. Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern und neuerdings auch an Bauhülffern und Schneidern.

Stuttgart, 16. Mai. In den letzten Wochen erregte das Interesse der Passanten in der Oberharthstraße die Wiederherstellung einer feineren schmaleren Brücke über den früheren Wallgraben gegenüber der Färberstr. Die Brücke war nur 3 m breit und befah, soweit sichtbar, 2 Bögen von 7 m Spannweite; sie war massiv in Sandstein ausgeführt und ist bei der Aufkündigung des Wallgrabens einfach mit zugestülpt worden. Das Brückchen ist daselbst, von welchem Hartmanns Chronik von Stuttgart aus dem Jahre 1599 berichtet: „Die neue steinerne Brücke über den Stadtgraben, gegen Mittag, über die man von den Gaisgassen in die Ehlinger Vorstadt hinausgeht, wird erbaut, mehreren Tellen der Ursach, damit bei regierender Pestilenz auch die in selber vollreicher Gegend sterbenden Personen nicht den strengen Wandel gegen dem Ehlinger Tor herfür, sondern gleich von ihrer Gasse den Straßen und nächsten Weg nach dem Lazarettkirchhof wöchten getragen werden“.

Stuttgart, 16. Mai. Der engere Landesauschuß der Deutschen Partei hat sich in seiner letzten Sitzung wieder konstituiert und zu seinem Ersten Vorsitzenden den Reichs- und Landtagsabg. Prof. Dr. Dieber, zum ersten stellv. Vorsitzenden Landtagsabg. Fabr. Küber, zum zweiten stellv. Vorsitzenden Apotheker Reihlen, zum Rechner Komm.-Rat. Chevalier gewählt.

Tutlingen, 17. Mai. Mit den Grabarbeiten zum Bau des neuen Bezirkskrankenhauses ist jetzt begonnen worden. Der Bau kommt in eine schöne, freundliche und sonnige Lage im Osten der Stadt zu stehen, unweit davon befinden sich die prächtigen Waldungen des Leutenbergs. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich mit den Kosten der Einrichtung auf gegen 400 000 M.

Die ledige Marie Kichholz von Stuttgart war in ihrer Schenke mit dem Zerfletern von Weinbergspahlstumpen beschäftigt. Sie fiel fog ihr ein Holzstück berart ins rechte Auge, daß es ausließ und die Kichholz, welche schon zuvor auf dem linken Auge erblindet war, nunmehr das A. g. l. i. g. t. ganz verloren hat.

Aus Geislingen wird geschrieben: Im Dienst wurde am Donnerstag mittag der Lokomotivführer Storz vom Tode ereilt. Er führte eine Schiebmaschine und sollte den um 11 Uhr 51 von hier abgehenden Güterzug die

Steige hinauf begleiten. Während der Fahrt beugte er sich aus seinem Stand und wurde dabei an einer Kurve von einer entgegenkommenden Schiebmaschine, die mit einer zweiten von Amstetten leer nach Geislingen zurückfuhr, erfaßt. Der Kopf wurde ihm zerdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus überführt. Der 33jährige Verunglückte war verwitwet, kinderlos und hatte eine Braut; die Hochzeit sollte demnächst stattfinden.

Bei Heilbronn sank bei Föhnsturm ein mit Kies beladenes Seegelschiff, so daß nur die Mastspitze aus dem Wasser emporragte. An dieser hielten sich der Schiffsbefizier und seine drei Gehilfen die ganze Nacht über Wasser, bis sie am andern Morgen von anderen Schiffslenten gesehen und gerettet werden konnten. — Der See steigt täglich 6 bis 8 Zentimeter.

Gerichtssaal.

Die Welt, in der man Sekt trinkt.

Eine wüste Szene, die sich in der Silbesternnacht in dem Englischen Buffet Unter den Linden zugetragen hatte, beschäftigte in einer längeren Sitzung das Schöffengericht Berlin-Mitte. Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs mußte sich der Fabrikbesitzer Rudolf Herschel vor dem Strafrichter verantworten. Es war am Neujahrsmorgen dieses Jahres in der fünften Stunde, als sich in dem im ersten Stockwerk gelegenen Grill Room des Englischen Buffets eine kleine Gesellschaft zusammengefunden hatte, die vollständig unter dem Banne der Sektgeister stand. Die Stimmung wurde jedoch plötzlich durch einen unangenehmen Zwischenfall äußerst jäh unterbrochen. An einem der Tische saß eine aus Angehörigen der besseren Stände bestehende Gesellschaft, unter der sich auch der Professor Neumann aus Charlottenburg befand. Am Nebentische saß der Graf Dohna-Rotwitz mit einer jungen Dame. Als Professor Neumann gerade ein gefülltes Sektglas in der Hand hielt, rief er im Scherz der Dame ein „Prosit Neujahr“ zu. Das wurde von dem Herrn Grafen gewaltig übergenommen, denn er rief Herrn N. zu, der „Judenunge soll das Maul halten.“ Professor N. trat auf diese Beleidigung sofort an den Tisch des Grafen Dohna heran und ersuchte ihn in höflichem Tone, zu revozieren, da die Beleidigung anscheinend infolge der verschiedenen Quantitäten Sekt und Liköre ihm nur entschlüpft sei. Graf D. weigerte sich mit einer neuen Beleidigung, worauf ihm Prof. Neumann eine schallende Ohrfeige applizierte. Zu weiteren Tätlichkeiten kam es nicht, da verschiedene Bekannte des Professors ihn zurückhielten. Inzwischen erschien der Angeklagte Herschel auf der Bildfläche, der mit dem Grafen Dohna bisher an einem Tische gesessen hatte. Nachdem ihm dieser den Sachverhalt mitgeteilt hatte, ergriff Herschel eine halbvolle Sektflasche und ließ den Inhalt auf den Fußboden auslaufen. Mit der geleerten Flasche in der Hand stellte er sich dann in drohender Haltung auf und rief den Freunden des Prof. Neumann zu: „Kommt nur heran, wenn Ihr was wollt.“ Diese provozierende Aufforderung wurde gar nicht beachtet. Während sich die mit Herrn Prof. N. bekannten Herren bemähten, diesen zu beruhigen, trat der Angeklagte plötzlich von hinten auf die Gruppe zu und ließ, ehe es jemand verhindern konnte, die schwere Sektflasche zweimal auf den Kopf des Prof. Neumann niederfallen, jedoch dieser blutüberströmt in die Arnie sank. Die Schläge waren so wuchtig geführt, daß der Geschlagene sich sofort in die Klinik des Geh. Rat Bergmann begeben mußte. Hier stellten sich glücklicherweise die Verletzungen nur als Quetschungen heraus, immerhin mußte Prof. Neumann längere Zeit das Zimmer hüten. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Schöffengericht erkannte auf die höchste zulässige Geldstrafe von M. 1000.

Weiteres.

— Ein Praktischer. A.: „Weshalb nimmst du dir nur immer dieses langweilige Fräulein Krause zu Tisch, da sind doch viel nettere Mädels, mit denen man sich ein Wort unterhalten kann!“ — B.: „Für mich ist die Krause gerade die netteste, weil sie wenig spricht, da kann man doch essen!“

— Gute Antwort. Einem Schweizer Rekruten, der in Frauenfeld garnisoniert, ging wie die „N. B. Z.“ schreibt das Geld zur Reige; er schrieb deshalb an seinen Vater und bemerkte zum Schluß:

„Verlauf das Kalb,
Verlauf die Kuh
Und schick das Geld
Nach Frauenfeld zu!“

Darauf ging ihm vom Vater eine Antwort zu, deren Schluß lautete:

„Die Kuh bleibt hier,
Ich schick kein Geld;
Das Kalb ist schon
In Frauenfeld.“

Handel und Volkswirtschaft

Stuttgart, 16. Mai. Die Maul- und Klauenseuche ist im hiesigen Schlachthof festgestellt worden. Es wird hierüber berichtet: Viehhändler Reich von Urech hat in der Nacht vom 13/14 ds. einen Rindviehtransport von 40 Stück von Remlingen in den hiesigen Schlachthof eingeführt. Der ganze Transport wurde bei seiner Ankunft in Stuttgart in einen Absonderungsstall eingestellt. Bei der tierärztlichen Untersuchung wurde bei einem zweijährigen Bullen Verletzungen wahrgenommen, welche auf eine überstandene, noch nicht völlig geheilte Maul- und Klauenseuche hinarbeiten. Es hat deshalb der Stadtdirektionsbeschl. Stuttgart als versucht zu gelten.

Sulz, 16. Mai. In dem Bezirkstort Ertingen ist die Maul- und Klauenseuche aus Neue ausgebrochen. Der Schaden welcher durch die Verschleppung und nachfolgende Sperre abzuhalten entsteht, ist kein geringer. Viele Landwirte können ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, weil sie im Viehverkauf gehemmt sind.

Dorb a. Neckar, 16. Mai. Viehwirtschaft. Adolf Ehlinger Viehhändler, verkaufte heute, das bemeldeten in der Konfuziusstraße angefallene, Müller Steinhilke Mäh- und Sägmühle und Elektrizitätswerks-Anwesen, an Josef Schneider Obere Runkmühle und Elektrizitätswerk um die Summe von 98 000 M. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juni ds. Js.

Taunghan, 16. Mai. Das 180 würt. Morgen umfassende Hofgut des unlängst verstorbenen Damasius Reker von Pfungen ging heute samt Zubehör zum Preis von 80 000 M. in den Besitz des Güterhändlers Herbst von Heilgenberg über, der einen Teil des Unterz zu veräußern gedenkt, falls er von Seiten der Kreisregierung die Genehmigung dazu erhält.



Aus Stadt und Umgebung.

* Nach Mitteilung der Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion Calw verkehrt anlässlich des Konzertes im Kgl. Kurtheater am Pfingstmontag, den 20. Mai, Zug 1182 als Extrazug und zwar: Wildbad ab 10 Uhr 12 abends Pforzheim an 10 " 53 " mit Anschluss in Brödingen an den letzten Zug (303) nach Calw.
* Wie wir erfahren erfolgt am Pfingstsonntag bei günstiger Witterung die Beleuchtung des hiesigen Kurplatzes.
* Die neue Volkshausstätte **Charlottenhöhe** bei Calw wird am 21. d. Ms. dem Betrieb übergeben und am 25. d. Ms. durch eine einfache Feier eingeweiht werden. An der letzteren werden voraussichtlich Ihre Königl. Majestäten teilnehmen.

Amfliche Kurliste

der am 16. Mai angemeld. Fremden.
In den Gasthöfen:
Pension Selvedere.

Güldenbergr, Hr. F., Oberpostsekretär mit Frau Oberpost-Sekretär mit Frau Gem.	Halle a. S.
Feuchter, Hr. A.	Ulm
Hotel Concordia.	
Wienke, Hr. Paul, Rentier	Hannover
Wienke-Pastorff, Frau Maria	"
Gasth. z. Graf Eberhardt.	
Schäffer, Hr. Dr. H., Arzt	Regensburg
Schäffer, Hr. Georg H., Rfm.	Augsburg
Gasth. zur Eintracht.	
Duttsfelder, Hr. Gottlieb	Feuerbach
Laid, Hr. Adolf	"
Gasth. zur Eisenbahn.	
Güßow, Hr. Bruno, Rfm. mit Frau Gem.	Hannover
Gasth. zum Hirsche.	
Barth, Hr. Frih, Versicherungsbeamter	Stuttgart
Hotel Klumpp.	

Ernst, Fr. Therese	Karlruhe
Riegelinger, Fr. L.	"
Hill, Fr. Mary	Edinburgh
Häbber, Hr. J., Direktor	Hamburg
Issaieff, Hr. J.	Berlin
Rahn, Hr. Oscar, Rentner mit Frau Gem. und Fr. L.	Halle a. S.
"	Hamburg
Reimers, Hr. Gustav mit Frau Gem.	Stuttgart
Gasth. z. alten Linde.	
Udinger, Hr. Friedr., Monteur	"
Hotel Maisch.	
Stollmeier, Hr. Privatier mit Frau Gem.	Stuttgart
Albrecht, Hr. Rfm.	Stuttgart
Hotel Russischer Hof.	
Gönnner, Frau Kommerzienrat	Niedlingen
Hotel Schmid zum gold. Ochsen.	
Strebel, Hr. Andreas, Ingenieur	Stuttgart
Schwarzwalddhotel.	
Silberhorn, Hr. D., Gärtner	Stetten
Weyhner, Hr. Gottlob	Hedelfingen
Gasth. zur Silberburg.	
Hahn, Hr. Ernst	Stuttgart
Gasth. zum Windhof.	
Mad, Hr. D., Stud. reg.	Stuttgart
In den Privatwohnungen:	
Raufmann Bofch.	
Schweizer, Hr. Gustav, Privatier	Unterburach
Hilfsschaffner Citel.	
Schneider, Hr. Emil, Rfm. mit Frau Gem.	Finstertal
Villa Hausmann.	
Albert, Frau Ottilie, Rentnerin	Magdeburg
Barfels, Frau Ida, Rentnerin	"
Busse, Fr. Emma, Privatier	"
Eisenmenger, Hr. Willh., Rfm. mit Frau Gem.	Ludwigsburg
Villa Hecker.	
Landerer, Frau Babette, Privatier	Sonthofen
Gärtner Holz.	
Steiner, Frau Franziska	Wehingen
Steule, Frau Friederike	Esheim

Villa Johanna.	
Speidel, Frau Julie mit Enkel u. Begleitung Fr. Pauline	Stuttgart
Klaiber	"
Witwe Kamerer.	
Erhard, Hr. Privatier	Heidenheim
Mehgermstr. Kappelmann, Kgl. Post.	Ludwigsburg
Pfleiderer, Hr.	"
Villa Karlsbad.	
Wiedmann, Hr. Christian, Bäckermeister	Bödingen
Villa Pauline.	
Bärenstein, Frau Luise, Privatier	Freudenstadt
Geisendörfer, Fr.	Wolfshausen
Maler Wolff.	
Fix, Frau Wilhelmine	Pforzheim
Herrnhilfe.	
Krauß, Albert	Eltingen
Weber, Mina	Sersheim
Feld, Karl	Willsbach
Schleehaus, Karol. Wöhringen	Berger, Josefina Södingen
Heinzelmann, Karol. Lombach	Göb. Karl Ludwigsburg
Sax, Olga	Stuttgart
Müller, Anna	Gablenberg
Grupp, Anna	Stuttgart
Bruder, Berta	Cannstatt
Stegler, Elise	"
Schleht, Anna	"
Reif, Elise	"
Rigus, Johanna	"
Glock, Wilhelmine	"
Danz, Anna	"
Beste, Luise	Untertürkheim
Gutbrod, Lina	Ulm
Goset, Rosa	Winterlingen
Heller, Helene	Bödingen
Luz, Karoline	Walhausen
Burkert, Aloisia Massenbach	Cannstatt
Wagner, Rosa	Flein
Ott, Pauline	"
Berger, Josefina Södingen	"
Göb. Karl Ludwigsburg	"
Rih, Wilh. Markgröningen	"
Schurr, Karl Ludwigsburg	"
Kappel, Albert	Gödingen
Müller, Wilh.	Göppingen
Schulz, Friedr. Oberfischbach	"
Marquard, Gg. Tutlingen	"
Kaltental, Karl	Cannstatt
Gehring, Herm.	"
Wesf, Anton	Stuttgart
Pfisterer, Georg	Gaisburg
Klump, Karl	Gablenberg
Sigle, Ernst	"
Haug, Gustav	Stuttgart
Fischle, Adolf	Cannstatt
Zahl der Fremden 561.	

Druck und Verlag der Verab. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Da sich beim Besuch der Friedhöfe in letzter Zeit Missstände gezeigt haben, werden nachstehende Bestimmungen der Friedhofordnung wiederholt öffentlich bekannt gemacht:

Par. 13.

Der Zutritt in den Friedhof ist unter Beobachtung der dieser Ruheplätze der Toten schuldigen Achtung in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar vorm. 10 bis 12 Uhr, nachmittags 1 bis 4 Uhr; März und April vorm. 10 bis 12 Uhr, nachmittags 1 bis 6 Uhr; Mai Juni, Juli August vorm. 6 bis 12 Uhr, nachmittags 1 bis 8 Uhr; September und Oktober vormittags 6 bis 12 Uhr, nachmittags 1 bis 6 Uhr erlaubt.

Der Schlüssel zum Friedhof ist sich vom Friedhofverwalter zu erbitten und nach dem Besuch wieder an denselben abzuliefern.

Mit Genehmigung des Stadtschultheißenamts dürfen an geordnete Familien besondere Schlüssel abgegeben werden. Dieselben werden durch den Friedhofverwalter beim Schlossermeister bestellt und gegen Erlass der Vorauslagen an die Nachsuchenden abgegeben. Die Besitzer von eigenen Schlüsseln sind mit ihren Besuchen des Friedhofs an die festgestellten Stunden ebenfalls gebunden und müssen Zuwiderhandlungen neben der zu verhängenden Strafe auch noch mit dem Entzug des abgegebenen Schlüssels geahndet werden.

Die Besucher des Friedhofs haben den Weisungen des Aufsichtspersonals und den Bestimmungen dieser Friedhofordnung unbedingt Folge zu leisten. Kinder unter 12 Jahren ist der Zutritt zum Friedhof nur in Begleitung ihrer Eltern, bezw. Verwandten gestattet. Mägden, mit Kindern im Wagen ist der Zutritt verboten.

Die Besucher der Friedhöfe haben, solange sie im Friedhof weilen, die Türe desselben zuzumachen und beim Verlassen desselben wieder abzuschließen.

Par. 14.

Verboten ist:

- a. das Gehen außerhalb der Wege, insbesondere das Betreten von Gräbern ohne Not;
- b. das Mitnehmen von Hunden auf den Friedhof;
- c. das Betreten und Verlassen des Friedhofs mit bedeckten Köchen und sonstigen Gefäßen;
- d. jede Verunreinigung des Friedhofs, sowie jede Beschädigung an Gräbern und Monumenten;
- e. das Rauchen auf dem Friedhof;
- f. das unbefugte Abreißen von Blumen, Zweigen, sowie auch Ausreißen von Blumenstöcken.

Par. 15.

Unbeteiligten Personen ist es unterjagt, Blumen, welche zur Ausschmückung des Sarges und der Gräber verwendet gewesen, von diesen zu entfernen

Par. 16.

Bei Reinigung von Gräbern ist der sich ergebende Unrat auf die an den untern nördlichen Ecken der beiden Friedhöfe zu diesem Zweck eingeräumte Plätze zu verbringen und darf nicht neben dem Grab liegen gelassen werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen müssen künftig streng abgerügt werden, insbesondere muß darauf gehalten werden, daß die Friedhöfe beim Verlassen wieder abgeschlossen werden. Die Friedhofschlüssel werden von jetzt ab auch nur der Polizeiwachstube aufbewahrt und können dort gegen Angabe des Namens abgeholt werden.

Wildbad, den 16. Mai 1907. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Gras-Bettel.

Die Liebhaber von Grasjetten aus Staats- und Stadtwald Wildbad werden aufgefordert, ihr Gesuch beim Stadtschultheißenamt oder den Anwaltämtern Sprollenhans und Nonnenmühl spätestens bis 25. Mai 1907 einzureichen. Nachträglich einlaufende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wildbad, den 17. Mai 1907. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Dentist E. Zittel, Wildbad

wohnt jetzt

Hauptstrasse 75

neben Hotel gold. Stern.

Evang. Gott. dienst. Pfingstfest.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Auch — Abendmahl.
Nachm. 4 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Baur.

Pfingstmontag.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Auch.

Ein junger kräftiger

Leinfelder

wird für sofort aufgenommen bei

J. Honold,
Kgl. Postlieferant.

Calmbach.

Empfehle selbstgebrannten reinen

Heidelbeergeist

sowie

la. Hefen- und Fruchtbranntwein,
Magenbitter etc. etc.

G. Nicht,
z. Sonne.

Flaschen-Bier

Vorzügliches Flaschenbier empfiehlt und liefert frei ins Haus.

J. Wegel,
Reinbachbrauerei.

Selbstgemachte

Eiernudel

empfehlen

Bäcker Nieglinger.

Vorzügliches

Flaschen-Bier hell und dunkel

empfehlen

Hermann Kuhn.

Zitronen

und prima süße

Blut-Orangen

sind frisch eingetroffen bei
Adolf Blumenthal,
Selbstkonservierten

Eisenbahn-

Fahrplan

mit Ankunft und Abgang der Züge

ist zu haben in der

Buchdruckerei Hofmann.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedrike Schmid, geb. Knöller,

heute früh 8 1/2 Uhr im Alter von 55 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Albert Schmid,

Bäckermeister,

mit seinen Kindern.

Beerdigung Pfingstsonntag nachmittags 3 Uhr.

Wildbad, den 17. Mai 1907.

Haben

Mittwoch früh eine große Auswahl

von

Milch- und Kälberkühen

im Gasthof zur Eisenbahn in Wildbad. Liebhaber laden höflich ein
Wolf und Rubin Birndorfer.

Wegen Todesfall verkaufe ich am Pfingstmontag, 20. Mai von 2 Uhr nachmittags an im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung folgende Gegenstände:

- 1 Einspänner Viktoriawagen, 1 Einspänner Leiterwagen,
- 1 Dungwagen, 1 Sandkiste, 1 Handfarrn, 1 Handschlitten,
- 1 Kette, 1 englisches Geschirr, 2 Fässer enthaltend 286 und 294 Liter, 156 Liter guten Most samt Faß, 1 Rolle mit Seil, 1 Heuschere und noch Verschiedenes.

Frau Alber, Reinbachstraße.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung, sowie den werten Kurzgästen, die ergebene Anzeige, daß ich die

Restaurations-Bäuerle

unter heutigem pachtweise übernommen habe und am

Sonntag den 19. Mai

eröffnen werde.

Indem ich bestrebt sein werde, meine werten Gäste mit nur guten Speisen und Getränken aufs Beste zu bedienen zeichne

Mit Hochachtung

Friedrich Frey.

